

gestärkter Prinz wußte Er sich über seine zur Gewohnheit gewordenen Leiden so zu erheben, daß Er der gefälligste wurde.

Diese seine Eigenschaft können uns nicht diejenigen abschildern, welche Ihn nur ein und das anderemal von ohngefahr, und etwa wegen seines gewöhnlich gesetzten Wesens, oder wegen einer wirklich schmerzhaften Empfindung, mit einer ernsthaften, minder heitern, dem Scheine nach traurigen Stirne gesehen haben. Sondern die, welche das Glück und das Vergnügen hatten, Ihn etwas näher kennen, und seinen menschenfreundlichen Charakter durch etwas mehr als Scheinproben unterscheiden zu lernen. Mit diesen wollen wir Ihn als Sohn, als Bruder, als Unterthan, als Herrn und Prinzen betrachten.

Gewißlich, seine zärtliche Liebe und kindliche Ehrfurcht gegen seine Frau Mutter kann allen Kindern ein Muster der Liebe, des Zutrauens und der Willfährigkeit gegen ihre Eltern; sein liebevoller Umgang mit seinen Durchlauchtigsten Geschwistern, allen Brüdern und Schwestern, ein Beyspiel einer unschuldigen und Gott gefälligen Uebereinstimmung unter einander; seine achtungsvolle Ehrerbietigkeit gegen seinen regierenden Herrn Bruder, allen Unterthanen, ein Vorbild der schuldigen Ehrfurcht, Unterwürfigkeit und Treue gegen ihren Landesherrn; endlich seine gnädige und huldvolle Art, seine Diener und Untergebenen zu behandeln, und jedermann wohl zu wollen, allen Herrschaften eine Regel der Leutseligkeit gegen ihre Nebenmenschen, besonders gegen ihre Untergebenen seyn.

Betrachten wir Ihn als Sohn! Wie zärtlich war seine Liebe gegen seine Mutter? gegen die Mutter, sage ich. — Den besten und frömmsten Vater hat Er durch den übereilten Tod des unvergeßlichen Friedrich Christians viel zu früh verlohren, als daß Er jene Bezeigungen der liebe reichsten Zuneigung fortsetzen könnte, welche Er als Kind gegen ihn angefangen hatte. — Wie zärtlich war seine Liebe gegen die Mutter? Halten sie mir,  
H. H.